

Interview

Grüne Energie als Wirtschaftsmotor



Die Umweltökonomin Claudia Kemfert gehört zu den international profiliertesten Vordenkerinnen einer ökologischen Energiewende. Technologien für grüne Energie stellen ihrer Ansicht nach den wichtigsten Beitrag zum Klimaschutz dar – und sind zugleich Impulsgeber einer Wachstumsbranche.

Von Ralph Diermann

upgrade: Welche wirtschaftlichen Chancen bieten erneuerbare Energien und Klimaschutz?

Kemfert: Sehr große. Regenerative Energien und Klimaschutz sind Wirtschaftsmotoren der Zukunft. Die Energieversorgung von morgen muss klimafreundlich und sicher, aber auch bezahlbar sein. Das heißt: Die erneuerbaren Energien müssen ausgebaut werden und noch existierende Kohletechnologien müssen ihren Ausstoß klimafählicher Treibhausgase stark reduzieren. Zugleich müssen wir viel mehr Energie einsparen, verstärkt Wärme und Strom gleichzeitig produzieren und nutzen sowie klimaschonende Antriebsstoffe und -techniken einsetzen. Die deutsche Wirtschaft kann wie keine andere vom Boom der erneuerbaren Energien profitieren und auf dem Weltmarkt wachsen – insbesondere auch durch den Ausbau der Energieeffizienz sowie innovative Kraftwerks- und Antriebstechnologien. In der gesamten Umweltschutzbranche, einschließlich Müllverarbeitung, Recycling und Wasseraufbereitung, sind in den kommenden zehn Jahren bis zu einer Million zusätzliche Arbeitsplätze möglich.

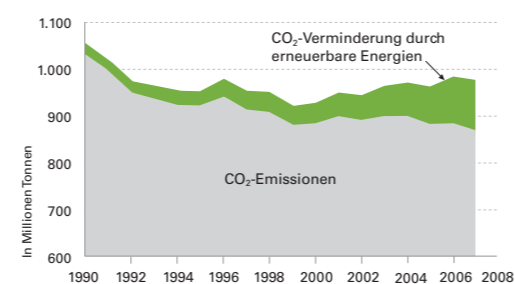
upgrade: Inwiefern bezieht die Wirtschaft Klimaschutz in ihre Unternehmensentscheidungen ein?

Kemfert: Die Wirtschaft hat die Zeichen der Zeit erkannt und investiert in alternative Energien und Energieeffizienz. Unternehmen, die schon heute auf Klimaschutz setzen, werden gestärkt aus der Krise hervorgehen. Unternehmen, die sich rechtzeitig auf die neuen Geschäftsfelder einlassen, werden für Kapitalgeber besonders attraktiv, insbesondere in wirtschaftlichen Krisenzeiten. Die Märkte gehören denen, die sie sehen.

upgrade: Was kostet uns der Klimawandel, wenn der ökologische Umbau nicht gelingt?

Kemfert: Der Klimawandel birgt viele Risiken. Globaler Temperaturanstieg und extreme Klimaereignisse werden enorme volkswirtschaftliche Schäden verursachen. Der Klima-

CO₂-Emissionen und ihre Verminderung durch erneuerbare Energien in Deutschland



Quellen: Umweltbundesamt, BMU, Jahrbuch Erneuerbare Energien, DIW Berlin 2009

schutz hingegen bietet große wirtschaftliche Chancen. Wir können drei Krisen mit einer Klappe schlagen: die Wirtschaftskrise, die Energiekrise und die Klimakrise.

upgrade: Mehr Klimaschutz ist gleich höhere Energiepreise. Stimmt diese Formel?

Kemfert: Nein. Der ökonomische Vorteil kluger politischer Maßnahmen ist größer als die Kosten, die sie verursachen. Ein Beispiel: Allein durch mehr Energieeffizienz kann die deutsche Volkswirtschaft um bis zu 23 Milliarden Euro im Jahr entlastet werden. Wichtig ist, dass die Politik den Weg hin zu einer energieeffizienten, nachhaltigen und klimaschonenden Wirtschaftswelt ebnet.

upgrade: Was kostet es, bis 2020 wie geplant 30 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien zu gewinnen?

Kemfert: Es kommt darauf an, mit welchen Technologien wir Strom gewinnen. Wichtig ist, dass wir heute die Weichen hin zu einer Energieversorgung stellen, die vollständig auf erneuerbaren Energien basiert. Wenn die Nachfrage nach ihnen wächst, werden die Kosten sinken. Ein steigender Anteil erneuerbarer Energien erfordert Energiespeicher. Mit besserer Speichertechnik wird die Energiewende hin zu Dezentralität bei Energieerzeugung und -verbrauch möglich. Dafür muss man heute die Infrastruktur ausbauen. Wenn wir zu lange warten, wird es teuer.

upgrade: In Deutschland erarbeitet die Politik derzeit ein neues Energiekonzept, das den Klimaschutzziele Rechnung tragen soll. Wie sollte es aussehen?

Kemfert: Der Emissionsrechtehandel, der den Ausstoß von CO₂ über Zertifikate regelt, gibt allein nicht die notwendigen finanziellen Anreize für den Klimaschutz. Dies schafft auch ein Quotensystem nicht, das einen bestimmten Anteil erneuerbarer Energien im Strommix fest schreibt. Darüber hinaus müssen vor allem Anreize zum Energiesparen geschaffen werden. Insbesondere im Gebäudebereich liegen hier ungeahnte Einsparpotenziale. Durch die gezielte finanzielle Förderung, Steuerersparnisse und verbesserte Möglichkeiten der

Kostenüberwälzung für Immobilienbesitzer können hier die richtigen Signale gesetzt werden. Auch im Bereich Mobilität gibt es viel zu verbessern: Schienenverkehr und öffentlicher Verkehr müssen stark unterstützt werden, der Flugverkehr in den Emissionshandel aufgenommen und die deutsche Autobranche zukunftsfähig gemacht werden. Alles dies sollte ein nationales Energiekonzept beinhalten.

upgrade: Brauchen wir noch eine Förderung erneuerbarer Energien? Kritiker argumentieren, dass diese im Zusammenhang mit dem europäischen Emissionshandel unwirksam sei.

Kemfert: Die erneuerbaren Energien müssen weiterhin staatlich gefördert werden. Daher ist das Gesetz zur Förderung Erneuerbarer Energien (EEG), das in Deutschland die Einspeisung und Vergütung von Ökostrom regelt, so wichtig und sollte auf jeden Fall bestehen bleiben. Es ist wirkungsvoll, da es Planungssicherheit für Investoren gibt. Zudem bekommen wir einen technologischen und wirtschaftlichen Wettbewerbsvorteil und machen uns unabhängiger von Energieimporten und Preisschocks. Ich sehe das EEG nicht im Widerspruch zum Emissionshandel, wie es manche Kritiker tun. Es ist richtig, dass durch die Förderung der erneuerbaren Energien der Preis für Emissionszertifikate sinkt. Aber das kann ja kein Argument gegen das EEG sein. Genauso gut könnte man argumentieren, dass jegliche Emissionsreduktionen wirkungslos seien. Man dürfte weder Gebäude dämmen oder Fahrzeuge effizienter machen oder es dürfte keine Wirtschaftskrise geben, denn alles dies lässt den Emissionspreis sinken. Genauso gut könnte man für die Abschaffung des Emissionsrechtehandels plädieren. Daher sollte man nicht den Emissionsrechtehandel und das EEG gegeneinander ausspielen, sondern man muss sie gut aufeinander abstimmen. Das heißt: Die durch den Ausbau von erneuerbaren Energien erzielte Minderung von Emissionen muss bei der Festlegung der Emissionsobergrenzen entsprechend berücksichtigt werden. Den erneuerbaren Energien gehört die Zukunft. Je mehr sie global nachgefragt werden, desto preisgünstiger werden sie – und desto weniger brauchen wir sie überhaupt noch zu fördern. ■